

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 64 (1991)

Heft: 11

Artikel: Die NATO hat Europa vierzig Jahre lang vor Schlimmstem bewahrt!

Autor: Brunner, Dominique

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die NATO hat Europa vierzig Jahre lang vor Schlimmstem bewahrt!

Bemerkungen zu linkem und sonstigem Entsetzen über schweizerische militärische Kontakte zu NATO-Staaten.

Die sich seit 1989 für jedermann erkennbar vollziehenden Umwälzungen in dem Raum, über den zuvor Moskau direkt oder indirekt herrschte, haben nicht zuletzt eines zur Folge gehabt: dass über das wahre Gesicht des Sozialismus ziemlich restlos Klarheit geschaffen worden ist, dass es über das Ausmass der militärischen Anstrengungen der Sowjetunion bis in die jüngste Vergangenheit keine Zweifel mehr geben kann und dass die offensiven Ziele der sowjetkommunistischen Politik und Strategie vor der zweiten Hälfte der 80er Jahre belegt sind. Das sowjetische sozialistische Imperium, das in voller Auflösung begriffen ist, zumindest sind die Anzeichen dafür erdrückend, gründete auf Polizei- und Militärgewalt, Indoktrinierung von der Wiege bis zur Bahre, rücksichtsloser Ausbeutung natürlicher Ressourcen und der Macht einer privilegierten Funktionärsklasse, «Djilas» neuer Klasse. Die der Kollektivierung, den damit ausgelösten Hungersnöten, der Deportierung ganzer Völker, den in Wellen durchgeführten Säuberungen und der Unterdrückung generell zuzuschreibenden Verluste an Menschenleben gehen in die vielen Millionen – sagen sowjetische Historiker. Rechnet man den Bürgerkrieg der Zeit um 1920 dazu, so übertrifft die tragische Bilanz diejenige des der Sowjetunion in der Tat von Deutschland aufgezwungenen Krieges 1941 – 1945 – stellen frei sprechende sowjetische Historiker fest.

Das Ausgreifen der sowjetischen Macht in die Welt nach 1945 und bis vor ganz kurzer Zeit fand seinen Ausdruck in sowjetisch inspirierter, mitfinanzierter und generell geförderter umstürzlerischer Aktivität gleich nach dem Weltkrieg in Europa, insbesondere in Frankreich 1946/1947, danach primär in der Dritten Welt, Afrika, arabische Länder, Asien und Zentralamerika. Zu einem Hauptinstrument sowjetischer expansiver Politik wurden ab den späten 50er Jahren umfangreiche Waffenlieferungen – die umfangreichsten – und die Entsendung militärischer Instruktoren. Der Kalte Krieg hatte als Ursache

eben diese imperialistische Sowjetpolitik vor dem Hintergrund der im Umbruch befindlichen ehemals kolonialen Welt und unter dem Vorzeichen der im Ausbau befindlichen Atomrüstung der USA und der Sowjetunion, die wegen der Merkmale dieser Waffen zum Ausweichen auf Stufen der Auseinandersetzung unter derjenigen der globalen – und atomaren – Kraftprobe zwang.

Basis der sowjetischen imperialen Politik waren die Sowjetstreitkräfte. Nach 1945 nur in geringem Masse abgebaut – 1946 standen allein im Gebiet der ehemaligen DDR 40 sowjetische Divisionen, während die USA ihre Mannschaftsstärke in Europa bei Kriegsende binnen kurzer Frist von 3,5 Millionen auf 400'000 Mann reduzierten und 1948 in Westdeutschland gerade eine einsatzfähige Division unterhielten –, bildeten die sowjetischen Landstreitkräfte bis weit in die fünfziger Jahre hinein eine ernste, und damals überaus ernstgenommene, potentielle Bedrohung des kaum verteidigungsfähigen Westeuropas. Dieses Faktum, zusammen mit der rücksichtslosen Sowjetisierung Osteuropas und dem Versuch, Westberlin durch Blockade zu Fall zu bringen, weckte den Widerstand der westeuropäischen Demokratien und der USA, der sich im Brüsseler Vertrag von 1948 und dann in der NATO materialisierte. Ob die Sowjets wirklich manumilitari ihren Hegemonialbereich westwärts auszuweiten gedachten, muss noch offen bleiben. Sie gebärdeten sich aber so, als planten sie es, und schufen sich die Mittel dazu.

Stalin, später Chruschtschow, der zwar die Landstreitkräfte, entsprechend der demographischen Entwicklung, wesentlich abbaute, dafür den schnellen Ausbau des Atompotentials vorantrieb, sind die wahren Väter der amerikanischen nuklearen Aufrüstung und des bis jetzt im Gang befindlichen Rüstungswettlaufes gewesen.

Nach Chruschtschows Sturz 1964 setzte eine Modernisierung der Sowjetstreitkräfte ein, die sich mit folgenden Angaben veranschaulichen lässt:

1965 hatten die Sowjets insgesamt 140 Divisionen, in der zweiten Hälfte der 80er Jahre hatten sie etwa 200, die aber bestandesstärker und viel feuerkräftiger waren. Dabei erlaubte es die zunehmende atomare Schlagkraft der Sowjets ohne weiteres, eine sichere Abschreckung für den höchst unwahrscheinlichen Fall auszuüben, dass die USA und ihre europäischen Verbündeten auf die Wahndee gekommen wären, den Osten anzugreifen.

Dass unter solchen Voraussetzungen die für die Politik und die Verteidigung Verantwortlichen in Westeuropa – einschliesslich der Schweiz – Sorge empfanden und Vorsorge für einen schlimmsten Fall trafen, ist nicht nur verständlich, sondern muss ihnen a priori hoch angerechnet werden. Dazu gehörte es, dass man sich Gedanken machte über das, was vorgekehrt werden könnte im Hinblick auf den Fall, dass ein Grossangriff der hochgerüsteten Sowjetunion erfolgen und Westeuropa überrannt würde. Dass NATO-Staaten Widerstand in einem von den Sowjetstreitkräften besetzten Europa planten, bedeutete pflichtgemässes Handeln. Und dass die Schweiz ähnliche Überlegungen anstellte und Vorbereitungen traf, war ebenso legitim, ja geboten. Denn niemand konnte vor 15 oder 10 Jahren auf die Frage gültig antworten, wieso die Sowjetunion ohne Not solche militärische Anstrengungen unternahm, die, wie mittlerweile mit Händen zu greifen ist, das Land mehr oder weniger ruiniert haben. Das Argument, die Sowjets hätten sich vor der NATO, namentlich den Amerikanern gefürchtet, war immer lächerlich, erscheint aber im Lichte der jüngsten Entwicklung und der damit einhergehenden Enthüllungen besonders grotesk. Angst hatte selbst Stalin nie vor den Amerikanern, lediglich Respekt vor

deren technischem Können. Furcht empfanden er und die Sowjets nur vor Hitler.

Was ist da fragwürdig daran, dass die Schweiz im Rahmen der vorerwähnten Vorbereitungen für einen allerschlimmsten Fall, Niederlage in einem von der Sowjetunion entfesselten Krieg, zu einem NATO-Staat Kontakte geknüpft hätte?

Man komme uns nicht mit der Neutralität, die mit dem auf den Neutralen geführten Angriff obsolet wird, und ein solcher Angriff wäre ja die Voraussetzung dafür gewesen, dass die vorher erfolgten Kontakte irgendwelche relevante Folgen gehabt hätten. Das Argument des Verstosses gegen neutralitätspolitische Gebote wäre unter den heutigen Bedingungen umso lächerlicher, als verschiedene Kreise einschliesslich vieler Linker einen mit einschneidendsten Souveränitätsverzicht verbundenen EG-Beitritt auf ihre Fahne geschrieben haben. Man kann tatsächlich echte Fragen zur praktischen Möglichkeit stellen, den Widerstand im besetzten Land lange im voraus vorzubereiten. Aber diese Debatte wird ja diesmal so wenig geführt werden, wie sie im Zusammenhang mit den PUK-Enthüllungen betreffend P-26 und P-27 geführt wurde – weil das ja von bestimmten Politikern und bestimmten Medienvertretern ganz andere geistige Substanz verlangt hätte. Die alte NATO-Feindlichkeit der Linken, die zuletzt am krudesten in deren Stellungnahmen zum NATO-Nachrüstungsbeschluss von 1979 zum Ausbruch kam, war schon unverzeihlich, als all das noch nicht aktenkundig war, was mittlerweile über sozialistische Rüstung und Kriegsvorbereitung bekannt ist. Heute liefe sie auf eine Rechtfertigung des in seinen Konsequenzen verheerenden sozialistischen Regiments hinaus.

Dominique Brunner

Wir heissen die neuen Fouriere herzlich willkommen!

Vom 11. November bis 14. Dezember 1991 absolvieren Sie in Bern die Fournierschule 4/91. Während diesen fünf Wochen erhalten Sie die Fachausbildung zu Ihrer späteren Tätigkeit als Fourier. Dass diese kurze Zeit nicht genügt, wird sich im militärischen Alltag rasch zeigen.

Zu Ihrer Unterstützung veranstalten die Sektionen des Schweizerischen Fournierverbandes während des ganzen Jahres interessante ausserdienstliche Anlässe zur Aus- und Weiterbildung. Dazu gehört auch die vorliegende Fachzeitschrift «Der Fourier».

Wir wünschen viel Erfreuliches!